

Frank Fabian

Die *geheim*
gehaltene
GESCHICHTE
DEUTSCHLANDS

WAS VON HISTORIKERN BIS
HEUTE VERSCHWIEGEN WIRD

BAND 1 - DIE ANFÄNGE UND DAS MITTELALTER



--- *LESEPROBE* ---

Die geheim gehaltene Geschichte Deutschlands

Was von Historikern bis heute
verschwiegen wird

Band 1

Die Anfänge und das Mittelalter

Frank Fabian

Verlag für Politik & Geschichte

Leserstimmen



"Das so viel Falsches in Geschichtsbüchern steht, hätte ich niemals gedacht. Dank Frank Fabian weiß ich es nun besser."

Horst H. auf Facebook

"Dieses Buch ist nicht nur im Bezug auf die Wahrheit über die Geschichte sehr interessant. Sondern man erfährt auch sehr viel über Propaganda, Zensur, und - wenn man es so nennen will - "Geschichtsmarketing"..."

Sabrina Wella, Probeleserin

"Solchen Verschwörungs- oder Aufdeckungsbüchern stehe ich normalerweise kritisch gegenüber. Aber der Autor erklärt und beweist all seine Theorien schlüssig. Wer sich für Geschichte interessiert, wird bei diesem Buch mehr als nur einen Aha-Effekt haben."

Katrin Wiese auf ihrem Blog

Jetzt bestellen! 

amazon.de




Über das Buch

Dieses Werk fordert den historisch interessierten Leser heraus, Geschichte zu hinterfragen. Der Autor spielt nicht - wie viele andere Geschichtsschreiber - den Steigbügelhalter für eine bestimmte Weltanschauung oder politische Richtung. Stattdessen entkleidet er die deutsche Geschichte ein für alle Mal vieler Mythen. Unwahrheiten, Halbwahrheiten und Irreführungen, um die jeder wissen sollte, kommen ans Tageslicht.

Wie unsere Bücher uns belügen

Geschichtsschreibung ist nie wirklich neutral. Nicht zu Unrecht sagte schon der renommierte US-Historiker Will Duran: "Ach Geschichte! Das ist nichts anderes als das, worauf man sich am Schluss einfach einigt." Speziell in Deutschland wurde sie über Jahrhunderte von den verschiedensten Instanzen beeinflusst und sogar bewusst manipuliert, was zu einem verfälschten Bild über die Deutschen führte. Selbst in den Schulbüchern!

Über den Autor

Frank Fabian ist Historiker und Autor von zahlreichen Büchern mit Bestseller-Status. Nicht nur in Deutschland ist er für seine Werke wie *"Die Kunst des Regierens"* oder *"Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin!"* bekannt. Lügen der Geschichtsschreibung und in der Politik werden von ihm schonungslos entlarvt. Wenn man erfahren will, *"wie es wirklich gewesen"* ist, muss man Frank Fabian lesen!

DAS GANZ ANDERE GESCHICHTSBUCH

„Wenn man die Geschichte nicht kennt, bleibt man auf immer ein Kind, das nie erwachsen wird!“, urteilte einst der große römische Denker Cicero vor rund 2100 Jahren, und seine Worte besitzen bis heute Gültigkeit. Wir müssen, ob wir wollen oder nicht, unser „Deutschland“ verstehen, jedenfalls wenn wir erwachsen werden und fähig sein wollen, uns ein eigenes Urteil zu bilden.

Wenn wir selbständig denken lernen wollen, kommen wir nicht umhin, die Vergangenheit auszuforschen, die nebenbei bemerkt unendlich interessant ist, jedenfalls wenn man sie entsprechend darstellt. Wenn das Fach „Geschichte“ dagegen verkümmert zu einem bloßen Auswendiglernen von „wichtigen“ Geschichtszahlen, befindet man sich auf dem falschen Dampfer, salopp gesagt.

Geschichte muss man verstehen und begreifen, man muss sich über die verschiedenen Möglichkeiten Rechenschaft ablegen, wie Geschichte hätte verlaufen können. Manchmal war das Versagen einer einzigen Persönlichkeit dafür verantwortlich, dass Deutschland in eine bestimmte Richtung abdriftete und die Ereignisse also einen unheilvollen Verlauf nahmen.

Und manchmal war umgekehrt gerade mal eine Handvoll von Menschen dafür verantwortlich, dass Deutschland einen sagenhaften Aufschwung nahm und heute zu den wichtigsten und stabilsten Ländern der Welt zählt, das allenthalben, rund um den Globus, glühend beneidet wird. Geschichte ist voll von den unglaublichsten Erkenntnissen, wenn man sie richtig liest, wenn man sorgfältig alle Wörter klärt, die man nicht versteht, und wenn man sich bemüht, Zusammenhänge zu begreifen.

Dann versorgt uns Geschichte mit einem phantastischen Datenmaterial, was die Gegenwart angeht! Sie kann uns in diesem Fall immunisieren gegen Diktatoren, ja das Geschichtsstudium allein kann uns sogar schützen vor Krieg und Armut! Geschichte, und das ist in dieser Deutlichkeit nie gesagt worden, ist das vielleicht wichtigste Fach überhaupt, denn die Kenntnis der Geschichte allein ist dafür verantwortlich, dass wir negative historische Experimente nicht wiederholen und wir nicht ständig auf der Stelle treten müssen, wie ein Hamster in einem Schwungrad.

Das richtige, das ausführliche Studium der Geschichte kann uns im Falle eines Falles sogar „reich“ machen, wenn wir es nur darauf anlegen, denn die Wirtschaftsgeschichte versorgt uns mit erstaunlichen Informationen, welche Investitionen in der Vergangenheit richtig und welche falsch waren – ein Wissen, das selbst in der Gegenwart seinen Nutzen besitzt. Geschichte, richtig verstanden, versorgt uns mit den Erfahrungen der intelligentesten, erfolgreichsten und mächtigsten Männer und Frauen der Vergangenheit – sofern wir uns die Mühe machen, ihre Biographien zu lesen und von ihnen zu lernen.

Kein Studium ist wertvoller, kein Studium zahlt sich mehr aus, falls Geschichte richtig dargeboten wird, gut verständlich und verstehbar, und sofern die richtigen Erkenntnisse herausdestilliert werden, wie in der Chemie eine Substanz aus einem Reagenzglas. Niemand ist in diesem Sinne wichtiger als der Geschichtslehrer oder der Forscher der Historie, und niemand besitzt eine größere Verantwortung als der Historiograph, der „Geschichts-Schreiber“, denn er beeinflusst mit seinen Erkenntnissen möglicherweise viele Generationen.

Geschichte klärt auf. Plötzlich erkennt man, warum Dinge und Verhältnisse, denen wir heute in der Gegenwart begegnen, so sind wie sie sind – sie sind üblicherweise gewachsen auf einem historischen Boden und leichter zu begreifen, wenn man die Vergangenheit kennt. Geschichte, das ist der Boden, auf dem wir alle ruhen, ob wir wollen oder nicht. Aber es kommt wie gesagt auf die Auswertung und

Bewertung der Fakten und Ereignisse an, denn nichts lässt sich leichter manipulieren als Geschehnisse von Gestern.

Der Historiograph ist deshalb verpflichtet, so objektiv und neutral wie möglich zu berichten und darüber hinaus intelligente Schlüsse aus dem Datenmaterial zu ziehen, denn wenn Fakten nur aneinandergereiht werden wie Perlen auf einer Perlenschnur, ohne dass man zu konkreten, handfesten und eindeutigen Ergebnissen kommt, taugt Geschichte nichts. Wertet man indes „richtig“ aus, dann wird das Fach Geschichte auf einmal zum wichtigsten Wissensgebiet, das man sich vorstellen kann.

Geschichte steigt in diesem Fall zur Königin aller Wissenschaften auf, und nichts wird den Schüler, den Studenten, den Lehrer und den Wissbegierigen plötzlich mehr interessieren als die Historie. Er wird unversehens fiebern vor Begierde, „noch mehr“ zu erfahren und die „ganze Wahrheit“, denn nichts ist so befriedigend, als der Wahrheit vollständig auf die Spur zu kommen! Treten wir umgehend den Beweis an. Und untersuchen wir also einmal die „Geschichte Deutschlands“, aber auf eine Art und Weise, als es bisher getan wurde. Fragen wir uns als erstes, was das Wort „deutsch“ eigentlich bedeutet:

Was verbirgt sich konkret hinter diesem Begriff, den wir scheinbar alle kennen? Ha! Wir kennen ihn eben nicht!

DAS DEUTSCHE AN DEN DEUTSCHEN oder WAS IST DAS EIGENTLICH: „DEUTSCH“?

Untersuchen wir also wie angekündigt als erstes diesen geheimnisvollen Begriff „deutsch“ selbst! Welche Eigenschaften unseres Volkes bezeichnet man als „typisch deutsch“? Nun, tatsächlich kann man unter diesem Wort sehr viel verstehen. Mit dem Ausdruck „Deutschland“ kann eine genaue geographische Lage ebenso bezeichnet werden wie der „deutsche Staat“ heute, der sich durch eine bestimmte Regierungsform auszeichnet.

Es gibt mit anderen Worten geographische Definitionen „Deutschlands“, dessen Grenzen sich nebenbei bemerkt im Laufe der Jahrhunderte ständig veränderten, und Definitionen, die mit der Art der Verwaltung und dem politischen Glaubensbekenntnis zu tun haben. Aber was, verflixt, ist eigentlich „deutsch“?

Nun, es ist immer intellektuell gefährlich, eine Nation auf bestimmte Eigenschaften reduzieren zu wollen, und zwar nicht nur, weil dies im Falle der Deutschen so elend missbraucht worden ist, sondern auch und vor allem, weil Verallgemeinerungen nie stimmen. Das trifft auch auf „den Spanier“ etwa zu, der ach so stolz auf seine spanische Identität ist und der trotzdem, bei genauem Hinsehen, ein Mischmach aus Ligurern (= Ureinwohnern aus Italien), Kelten (aus Frankreich), Iberern und Karthagern (aus Nordafrika) und Juden (aus aller Welt) ist. Griechen, Römer, Araber, Germanen und Juden formten also ehemals „den Spanier“.

Es tut uns leid, aber es gibt „den Spanier“ im Grunde genommen nicht! Wie ist es nun um uns selbst bestellt? Auch

„der Deutsche“ ist historisch gesehen ein Mischling: Man müsste zunächst all die germanischen Stämme aufzählen, dann den Einfluss Roms in Rechnung stellen und schließlich sogar viele östliche Nachbarn einbeziehen, wenn man der Herkunft der „Deutschen“ wirklich gerecht werden will.

Weiter gab es später Tropfen von französischem, englischem und jüdischem Blut, die sich mit dem „deutschen Blut“ vermischten. Auch hier gilt also: „den Deutschen“ gibt es nicht, er ist nicht „reinrassig“, er ist zusammengepanscht aus verschiedenen Völkern und Stämmen. Nachdem wir also gesagt haben, warum man den Deutschen nicht beschreiben kann, versuchen wir es trotzdem.

Als erstes muss man die alten Germanen in den Zeugenstand rufen, wenn man die Deutschen beschreiben will. Vor allem ihr Götterhimmel ist von Bedeutung, denn nichts verrät über ein Volk so viel wie ihre Religion, der sie anhängen! Der Germane war ein furchtloser Krieger, ein starker, zäher, mitunter brutaler, aber auch treuer Geselle, für den die höchste Ehre darin bestand, im Kampf zu fallen, um in Walhalla einzugehen, einem mythischen Aufenthaltsort.

Wala bedeutet tot, an hala erinnert noch heute das Wort Halle. „Der Ort der Toten“, der „Aufenthaltsort/ die Halle der Toten“ bedeutet Walhalla mithin. Der Germane liebte den Krieg, die Schlacht, die Beute, in voller Rüstung durch einen reißenden Fluss zu schwimmen galt ihm als Zeichen der Stärke. Er war ausdauernd und mutig ohnegleichen, selbst die tapferen Römer, die immerhin über tausend Jahre lang ein Weltreich regierten, fürchteten die Germanen.

Die Götter der Germanen waren wie sie selbst: bärbeißige, kraftvolle, zornige Gestalten, die den Hammer werfen konnten; man verachtete den, der im Bett starb. Der Germane besaß einen Ehrenkodex, der ohne Vergleich ist, denn er achtete die persönliche Ehre höher als das eigene Leben, ein Luxus, den sich heute nur wenige gönnen.

DER URSPRUNG DES WORTES „DEUTSCH“ UND DIE ANFÄNGE

Wir wollen an dieser Stelle noch nicht den Beginn „Deutschlands“ nachzeichnen, wir werden das später nachholen. Zunächst geht es uns nur um den Begriff „deutsch“. Als sich etwa ab dem 8. Jahrhundert n. Chr. auf einmal verschiedene „deutsche Länder“ zu bilden begannen, wurde das Wort deutsch zunächst gebraucht, um den Gegensatz zum Latein, der Sprache der Gelehrten also, auszudrücken. Deutsch hieß sehr viel früher diutisk.

Diot bedeutete Volk. Volkssprache bedeutete also eigentlich das Wort deutsch, und noch heute gibt es diesen Bezug. Indem man deutsch sprach, konnte man sich dem Volke verständlich machen. Das Verb deuten will noch heute sagen, wie man etwas zu verstehen hat. So bedeutete „deutsch mit jemandem zu reden“, offen und verständlich zu reden, „ohne Umschweife und Hintergedanken, geradeheraus und deutlich seine Meinung, die ungeschminkte Wahrheit sagen“, wie der Sprachwissenschaftler Lutz Röhrich feststellte. (1) Lingua theodisca bedeutete also einst frei übersetzt deutliche oder gut verständliche (Volks-)Sprache.

Im 15. Jahrhundert sprach man auch von tütsch oder teutsch (= deutsch), während das englische Wort dutch später die niederländische Sprache (eigentlich nieder-deutsch) bezeichnete. Das Klare, das Offene, das Ehrliche, aber auch das Grobe, die Faust, das Derbe, all das war „deutsch“. „Undeutsch“ bedeutete schon bei Luther (1483 - 1546) „unverständlich“, und so begann das Wort deutsch schließlich eine Positivvokabel zu werden.

Spätestens mit dem urwüchsigen, kraftvollen Mönch aus Wittenberg (Thüringen), der die Bibel ins Deutsche übersetzte und eine Revolution damit auslöste, trat die deutsche Sprache einen unvergleichlichen Siegeszug an. Sie wurde hoffähig, man wurde unabhängig von den "Furzköpfen in Rom", womit Luther respektlos auf den Papst deutete. Das „Frühneuhochdeutsche“ entstand mit Luther.

Das Althochdeutsche (Beginn der schriftlichen Überlieferung von ca. 810 bis 1100) und das Mittelhochdeutsche (ca. 1100 bis 1500) hatten den Weg vorbereitet, mit dem Hildebrandlied (einem Heldenlied) und mit Poeten wie Walther von der Vogelweide, Hartmann von der Aue und Wolfram von Eschenbach, allesamt weitgehend vergessene „deutsche“ Dichter heute, aber erst Luther setzte dem ganzen die Krone auf, denn niemand war sprachschöpferisch so begabt und rührig wie der Wittenberger.

Deutsch wurde ein Markenzeichen. Wie aber sahen andere Völker die Deutschen in dieser Zeit? Nun, es ist immer klug, ausländische Wissenschaftler zu befragen, wenn man Nabelschau hält, denn sie sind im Allgemeinen sehr viel neutraler. Will Durant, der vielleicht renommierteste Historiker der US, beschreibt „die Deutschen“ um die Zeit Luthers so:

„Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Deutschen als das gesündeste, vitalste und kraftstrotzendste Volk im damaligen Europa bezeichnet. Wolgemut und Dürer, Cranach und Holbein [allesamt Maler] zeigen sie uns als muskelstarke, stiernackige Männer mit runden Schädeln, die, mit Löwenherzen ausgestattet, bereit scheinen, die Welt zu verschlingen und mit Bier hinunterzuspülen.

Wie die schrecklichen Folterinstrumente aus jener Zeit beweisen, konnten sie grausam sein; sie waren aber auch gutmütig und großherzig und gaben ihrem religiösen Fanatismus nur selten blutigen Ausdruck; die Inquisition war verpönt und wurde im Allgemeinen nicht geduldet. Ein derbes,

aber fröhliches Volk, erlaubten sie es ihrer Sinnlichkeit, allzu herbe Formen der Frömmigkeit zu mildern; ihr eher robuster Geist neigte mehr zu handgreiflichem Schabernack als zu trockenem Witz; er nahm der Logik den Stachel, der Schönheit den Schmelz und ließ weder das Raffinement der Franzosen noch die Eleganz der Italiener aufkommen.

Ihre magere Renaissance blieb im Bibelstudium stecken; andererseits war ihr Denken von einer solchen Emsigkeit, gradlinigen Hartnäckigkeit und Robustheit, dass es sie in den Stand setzte, den Bruch mit Rom zu vollziehen und – später – die größten Wissenschaftler in der Geschichte hervorzubringen.“

(2) Gleichzeitig waren die Deutschen künstlerisch hochbegabt. Im 15. 16. und 17. Jahrhundert wurden sie regelrecht hofiert. Deutsche Holzschnitzer, Goldschmiede, Gießer, Maler, Bildhauer, Baumeister, Architekten, Kupferstecher und Steinmetze waren überall in Europa gefragt - von Albrecht Dürer, dem großen Meister des Pinsels, ganz zu schweigen. Trotzdem existierte noch kein einheitliches „Deutschland“, so wie wir es heute kennen.

Lediglich die „deutsche Sprache“ und die „deutsche Kultur“ bildeten ein gemeinsames Band. Es gab vor einigen Jahrhunderten also ehemals mehr als 300 unabhängige „deutsche“ Staaten. Jeder dieser Kleinstaaten besaß seinen eigenen Bischof, Abt, Fürsten, Grafen oder König, fast jeder seine eigene Armee, seine eigene Münzprägung und die Bürger oft ihre eigene typische Kleidung.

Nur die Sprache, die Musik und die Kunst waren gleich, waren „deutsch“. Viele Fürstentümer (z. B. Würzburg, Mainz, Köln) wurden von Bischöfen oder Äbten geleitet, daneben gab es zahlreiche freie Reichstädte (wie Frankfurt, Hamburg, Bremen oder Nürnberg), die Vielfalt war erstaunlich. Trotz dieser Vielfalt war die Ausbildung in „deutschen Landen“ ausgezeichnet, allen voran in Preußen.

Wenn man von den zahlreichen Ohrfeigen absieht – ein Lehrer berichtete, dass er im Laufe seines Lebens 1.115.800

Ohrfeigen austeilte! – brauchte man den Vergleich mit anderen Ländern nicht zu scheuen. Die Betonung der Ausbildung und Bildung im 18. Jahrhundert führte schließlich zu einem unendlichen Aufschwung.

Eine relative Freiheit brachte Ideen, Ideen brachten Wohlstand und Wohlstand ließ die Künste blühen. Damit war der Boden für Goethe und Schiller und die Goldene Zeit der deutschen Philosophie vorbereitet. Doch „deutsch“ war auch die sprichwörtliche Sauberkeit. Nirgendwo gab es damals so viele Badestuben in Europa wie in deutschen Landen. „Deutsch“ war weiter die unendliche Liebe zur Musik. Überall sang man in Deutschland und fast jeder Deutsche spielte in dieser Zeit ein Instrument. „Deutsch“ waren Händel und Haydn, Bach und Beethoven, und selbstverständlich Mozart, der bis heute als der weltbeste Komponist gefeiert wird. Parallel dazu begann die Wirtschaftskraft der Deutschen auf einmal unendlich zu erstarken.

FRIEDRICH WILHELM I.

Es ist richtig: Schon vorher gab es eine Periode relativer Stabilität. Handel und Gewerbe waren ermutigt und eine verhältnismäßig große Liberalität gegenüber ausländischen Unternehmern an den Tag gelegt worden. Die preußische Beamten- und Verwaltungseffizienz war legendär. Aber erst im 18. Jahrhundert begann der sagenhafte Aufstieg. Die Gründe für den Erfolg: die unnachgiebige Förderung der Wirtschaft, die religiöse Toleranz und der Faktor Law and Order, sprich Gesetz und Ordnung, wurden großgeschrieben.

Friedrich Wilhelm I. (1688 – 1740, der erste König von Preußen) leitete wichtige Reformen ein, die von seinem Sohn später fortgeführt werden sollten. Zunächst achtete er auf die alten deutschen Tugenden: Fleiß und Sparsamkeit wurden besonders gefördert. Tatsächlich bestrafte er herumlungende Landstreicher, während er auf der anderen Seite Manufakturen, Industrie und Handel in ungeahntem Maße förderte. 1722 führte er den Schulzwang ein. 1750, urteilen Historiker, war Preußen ganz Europa, was die Schulbildung anbelangte, weit überlegen. Besonders die religiöse Toleranz war ein Pluspunkt:

Friedrich Wilhelm I. erkannte so klar wie kein anderer, dass religiöse Intoleranz ein Hindernis für den Staat ist. So gestattete er seinem Volk, lutherisch zu bleiben, während er selbst einem anderen Bekenntnis anhing. Katholiken und Juden gewährte er Religionsfreiheit, weiter allen möglichen anderen Glaubensbekenntnissen. Darüber hinaus förderte er das geistige Leben. Schließlich wurden unter seiner strengen Hand Wirtschafts- und Verwaltungsreformen inszeniert. Friedrich Wilhelm I. sorgte dafür, dass die Ackerbaumethoden verbessert wurden und der Handel wieder in Schwung kam. Es entwickelten sich neue Industrien auf deutschem Boden (wie die Seidenindustrie). Der große Preuße sorgte aber auch bemerkenswerterweise für die Natur. So erließ er einen Erlass, wonach jeder Bauer vor seiner Hochzeit zwölf Bäume pflanzen müsse. Aber es sollte noch besser kommen.

DEUTSCHLAND NACH 1800

Nach Meinung vieler Geschichtswissenschaftler, beispielsweise des Historikers Heinrich Treitschke, hatte Deutschland seine glänzendste Zeit um und nach 1800. Diese Beurteilung rührt zum Teil daher, weil wirklich bedeutende Geister in dieser Zeit auf deutschem Boden lebten. Wir müssen auf Goethe und Schiller verweisen, die von England bis Italien bekannt waren. Wir müssen die berühmten Philosophen Kant, Fichte, Schelling und Hegel nennen, die von Russland bis Frankreich gelesen wurden und wir dürfen noch einmal auf Haydn, Mozart und Beethoven stolz sein, die die gesamte (musikalische) Welt eroberten.

Wie war eine solche Blüte möglich? Eine Antwort ist sicherlich, dass damals zahlreiche (deutsche) Staaten existierten. Durch diese Vielfalt war eine gewisse politische Freiheit gegeben, nicht alles wurde zentralisiert entschieden. Kulturelle Eigenarten konnten gepflegt werden. Diese vielen kleinen deutschen Staaten besaßen zwar den Nachteil, dass sie politisch nicht sehr stark waren - was man daran erkennen kann, dass Napoleon sie später im Handstreich nahm - aber dafür machte die Geisteswelt Quantensprünge.

Fichte, der große Denker, rief auf, gegen die Herrschaft des Adels mobil zu machen, weiter rief er dazu auf, endlich Denkfreiheit zu gewähren. Er plädierte ferner dafür, sich nicht unterdrücken zu lassen und verneinte, dass der Mensch jemandes Eigentum sei. Darüber hinaus machten sich auch andere Philosophen um eine bessere Staatsform Gedanken. Eine interessante Zusammenballung von großen Geistern lebte jedenfalls damals auf diesem Fleckchen, das wir bereits „Deutschland“ nennen wollen, obwohl es aus zahlreichen Kleinstaaten bestand.

Viele individuelle Selbstverwaltungen ermöglichten eine relative Unabhängigkeit der Entwicklung, die bemerkenswert war. In der Folge ging es Schritt für Schritt mit

Siebenmeilenstiefeln voran. Die Gründe: ein enorm hoher Ausbildungsstandard, technische und industrielle Fortschritte und ein unvergleichliches Universitätswesen mit wissenschaftlichen Einrichtungen, Laboratorien und Forschungsinstituten.

Deutschland geriet laut übereinstimmenden Aussagen internationaler Historiker zur wichtigsten Macht auf dem europäischen Kontinent. Deutsche Ingenieure und Wissenschaftler gerieten zu den besten der Welt. Parallel dazu expandierte die Wirtschaft. Das Wirtschaftswachstum in diesem Zeitraum kann nur als explosiv bezeichnet werden. Mit diesem korrespondierte eine wachsende Bevölkerung, die ebenfalls explosionsartig anstieg. 49 Millionen Deutsche sah schon das Jahr 1890.

Dabei war, wie schon erwähnt, das Bildungsniveau einmalig auf der Welt. Auf 1.000 Einwohner gab es nur einen einzigen Analphabeten! Der resultierende hohe Wissenstand kam allen zu Gute, auch etwa der Landwirtschaft. Tatsächlich war die Expansion auf vielen Gebieten atemnehmend: 89 Millionen Tonnen Kohle wurden 1890 gefördert -227 Millionen Tonnen im Jahre 1914!

Der Zuwachs auf dem Stahlsektor war noch spektakulärer: 17,6 Millionen Tonnen gab es im Jahre 1914, mehr als der Großbritanniens, Frankreichs und Russlands zusammengenommen. Neue Industrien schossen wie Pilze aus dem Boden. Die optische Industrie, die technische Industrie und die Elektroindustrie schufen Meilensteine des Fortschritts, aber auch Wissenschaft, Literatur und Kunst blühten.

MILITARISMUS

„Deutsch“ war aber leider auch Friedrich der Große (1712 – 1786), der allzu viele Kriege führte und erst recht Bismarck (1815 – 1898), der alte Kriegshetzer und Kriegstreiber, der „Deutschland“ schuf, mit „Blut und Eisen“, indem er der Kleinstaaterei ein Ende bereitete. Mit einer gewissen

logischen, halblogischen Konsequenz schlitterte „Deutschland“ von Bismarck über einen nicht sehr intelligenten deutschen Kaiser Wilhelm II. (1848 – 1921) in den Ersten Weltkrieg (1914 - 1918) hinein, und stolperte von dort in den Zweiten Weltkrieg (1939 – 1945).

Halten wir nur so viel fest, dass die Vokabel „deutsch“ leider auch einen gewissen Militarismus und Untertanengeist beinhaltet, der von dem Schriftsteller Heinrich Mann so genau beschrieben wurde und eine Anfälligkeit für „große Führer“. Aber eines Tages wendete sich das Blatt schließlich wieder.

DEUTSCHLAND NACH 1945

Deutschland – genauer gesagt der westliche Teil Deutschlands – nahm nach 1945 erneut einen unglaublichen wirtschaftlichen Aufschwung, den Gegner wie Freunde nur mit ungläubigen Augen verfolgen konnten. Binnen kurzem zählte die „Bundesrepublik Deutschland“ wieder zu den wichtigsten Mächten auf diesem Planeten. Deutsche Ingenieure und deutsche Wissenschaft wurden in einigen Disziplinen erneut weltweit führend.

Das flächenmäßig kleine Land im Herzen Europas brachte am laufenden Band blitzgescheite Köpfe hervor. Nahezu in jedem Fachgebiet und jeder Wissenschaft ließ sich schließlich ein berühmter Name deutscher Herkunft finden. Die Industrie besaß bald schon wieder Weltbedeutung, denken wir nur an die elektronische Industrie. Deutsche Autos galten ohnehin schon immer als die planetenweit besten Autos.

Die größten Genies des Automobils, wie Carl Benz, Gottlieb Daimler, Nikolaus August Otto oder Ferdinand Porsche, hatten der Welt auf die Räder geholfen und den Grundstein für eine Industrie gelegt, die nach 1945 jeden siebten Erwerbstätigen im Lande direkt oder indirekt ernährte. Der Export boomte. Die Statistiken schrieben eine fast ungebrochene Erfolgsgeschichte. Zwischen 1948 und 1952 stieg die deutsche Industrieproduktion um 110 Prozent

und das reale Bruttoinlandsprodukt um 67 Prozent, recherchierte der Historiker Paul Kennedy.

Die Stahlproduktion, 1946 praktisch nicht existent, entwickelte sich zur größten Europas mit über 34 Millionen Tonnen im Jahre 1960. Aber auch die „Deutsche Demokratische Republik“ sollte nicht unerwähnt bleiben, der östliche Teil Deutschlands, wo man in wirtschaftlicher Hinsicht ebenfalls vieles auf die Beine stellte. Auch das war deutsch!

WIEDERVEREINIGUNG

Als der Kommunismus weltweit an Einfluss verlor und das Sowjetreich auseinanderfiel, wurde ein neues Kapitel in der Geschichte Deutschlands aufgeschlagen. Im Jahre 1990 wuchs zusammen, was zusammengehört. „Wessis“ und „Ossis“ mussten voneinander lernen, der Prozess ist immer noch nicht abgeschlossen. Was aber ist heute „deutsch“?

DIE DEUTSCHEN HEUTE

Da es immer problematisch ist, Nabelschau zu halten, hört man am besten anderen zu, wie sie über „die Deutschen“ urteilen. Vor allem die Länder im Süden und Osten (Italiener, Spanier, Türken und so fort) charakterisieren Deutsche als besonders fleißig und ordnungsliebend.

Sie loben deutsche Tugenden wie Strebsamkeit, Ausdauer und Fleiß. Sie sprechen von der Zuverlässigkeit der Deutschen und ihrer Pünktlichkeit und gestehen, dass kein anderes Volk in administrativen und verwaltungstechnischen Angelegenheit so begabt ist. In den USA sind die Deutschen ebenfalls als harte Arbeiter bekannt. Tugenden wie Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit werden ihnen zugeschrieben, aber auch Erfindungsreichtum und Intelligenz:

Viele deutsche Wissenschaftler wanderten ehemals in die USA ein. Die Franzosen urteilen ähnlich positiv, wenn sie es selbst auch ungleich besser verstehen, die angenehmen

Seiten des Lebens zu genießen und das *savoir vivre* (= wissen, wie man fröhlich lebt) zu einer eigenen Kunstform erhoben haben. In England mischt sich die unterschwellige Angst vor der deutschen Wirtschaftsmacht mit Respekt, wenn man auch so selbstsicher ist, von allem, was jenseits der britischen Insel liegt, etwas hochnäsig vom „Continent“ zu sprechen, womit jedoch auch auf Frankreich und andere Länder gezielt wird.

Die Japaner beneiden die Deutschen um Goethe und Schiller und kommen bis heute zehntausend Meilen weit geflogen, um das Goethe-Museum in Frankfurt zu besuchen.

Die größten Musiker der Welt verbeugen sich nach wie vor vor Bach, Beethoven und Mozart, die deutsche Klassik ist international. Alle hochentwickelten Staaten beneiden die Deutschen, weil sie immer noch die besten Autos der Welt bauen, und wenn auch deutsch manchmal mit laut und übertrieben gleichgesetzt wird (wie in Dänemark etwa), wenn auch der Deutsche das Bild des Vierschrötigen im lateinamerikanischen Raum hervorruft (*aleman cuadrado*, der Quadratschädel), wenn auch die Polen auf die Kartofflarz, die Kartoffel essenden Deutschen verweisen und die Russen uns Wurstfresser nennen oder die Amis Krauts (von Sauerkraut), so zollt man *nilly-willy, nolens volens*, ob man will oder nicht, doch auch dem deutschen Genie und dem deutschen Fleiß überall Respekt.

Ein verhältnismäßig kleines Land, ein Mückenschiss auf dem Globus, war imstande, eine solche Wirkung auf dem gesamten Planeten auszuüben! Nur die Deutschen waren vermessen genug, es mit der ganzen Welt aufzunehmen, zu verlieren und wieder auf die Beine zu kommen! All das ist also deutsch. Deutsch ist das Kämpferische, deutsch ist diese Elite von Erfindern, Tüftlern, Wissenschaftlern und Ingenieuren. Deutsche waren und sind ein Volk von Dichtern und Denkern, von Musikern und Malern, das Qualitätssiegel *Made in Germany* existiert noch immer. Aber wie gelang es den „Deutschen“ (genauer gesagt: bestimmten germanischen Stämmen) eigentlich, einst die Weltmacht Rom geradezu

beiseite zu fegen und mit den Franzosen zusammen zur stärksten Macht auf dem europäischen Kontinent aufzusteigen? Beginnen wir also unsere Geschichte Deutschlands!

Ende der Leseprobe

Wie es weiter geht, erfahren Sie [im Buch!](#)

Jetzt bestellen! 

Danke fuer Dein Interesse! Wenn Dir die Leseprobe gefallen hat, habe ich als Autor eine kleine Bitte an Dich:

Jetzt Freunde auf Facebook und Co. auf das Buch aufmerksam machen :-)!

